

**11. Sonntag nach Trinitatis, 3. August 2008, 10 Uhr**  
**Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche Berlin**  
**Predigt: Peter Freybe**  
**Predigttext: 2. Samuel 12, 1 – 24**

Liebe Gemeinde hier in der Gedächtniskirche!

Es ist eine lange Geschichte. Es ist ein starkes Stück. Und so etwas steht in der Bibel:

Der sagemumwobene König David – er hat alles, was er will, sitzt auf dem Dach seines Palastes über der Stadt Jerusalem – und sieht dort gegenüber auf der anderen Terrasse eine Frau bei ihrem Bad.

O, ist die schön! Wer ist das? (lässt er erkunden). Batseba, die Frau deines Soldaten Uria, sagen sie ihm. Und nun geht alles ganz schnell. David lässt diese Frau holen – geht mit ihr ins Bett – sie wird schwanger. Dem König wird's peinlich. Er lässt den Uria kommen, macht ihn betrunken, um alles zu vertuschen. Dann übergibt er ihm einen Brief an den Feldherrn Joab mit dem Inhalt:

Stelle den Uria an die vorderste Front, dass er in jedem Fall umkommt. Uria überbringt nichts ahnend eigenhändig sein Todesurteil dem Joab. Und es kommt, wie es kommen soll: Uria wird getötet, ermordet. David will den Joab noch trösten und beschwichtigen: Nimms nicht so schwer – *„das Schwert frisst bald diesen, bald jenen“*. Tue deine Pflicht und fahr fort mit deinem Krieg zur Eroberung des Landes.

*„Und als Urias Frau hörte, dass ihr Mann Uria tot war, hielt sie die Totenklage um ihren Ehemann. Sobald sie aber ausgetrauert hatte, sandte David hin und ließ sie in sein Haus holen, und sie wurde seine Frau und gebar ihm einen Sohn.*

***ABER dem Herrn missfiel die Tat, die David getan hatte.***“ (11, 27)

Soweit die Vor-Geschichte für heute. Eine Frau, die dieser Geschichte zugehört hatte, ist fassungslos. Das ist ja schrecklich, Jesus ist doch der Davidsson, kommt aus dem Geschlecht Davids. Von solch einem verkommenen Menschen, auch noch König, stammt Jesus ab? Nicht nur in eine fremde Ehe einbrechen, auch noch den Ehemann umbringen. Wie kann der noch König sein und frei umherlaufen? Und, wie Gott mit dem noch weiterarbeiten könne, das versteht sie überhaupt nicht. Nun versteht sie gar nichts mehr. Was ist das für eine Welt? Und noch mehr: Was ist das für ein Gott? Fehler macht jeder, ich auch, sagt sie. Aber solche Vergehen und Verbrechen mit so roher und zynischer Brutalität? Wenn Gott mit solchen Männern Geschichte macht, woran soll man sich da noch halten? Und wenn schon die Welt so böse ist, aber Gott! – was will er, was tut er, was sagt er dazu?

Immerhin, der letzte Satz nach dieser Geschichte (wir haben es gehört) sagt sehr klar: ***„ABER dem Herrn missfiel die Tat, die David getan hatte.***“

Liebe Freunde, das ist nur die Vorgeschichte zu unserer heutigen Geschichte. Als Predigttext für heute lese ich nun das ganze Kapitel 12 aus dem 2.Samuelbuch (und das ist noch etwas länger).

## 2. Samuel 12, 1 – 24

*Und der Herr sandte Nathan zu David. Als der zu ihm kam, sprach er zu ihm:*

*Es waren zwei Männer in einer Stadt, der eine reich, der andere arm. Der Reiche hatte sehr viele Schafe und Rinder; aber der Arme hatte nichts als ein einziges kleines Schäflein, das er gekauft hatte. Und er nährte es, dass es groß wurde bei ihm zugleich mit seinen Kindern. Es aß von seinem Bissen und trank aus seinem Becher und schlief in seinem Schoß, und er hielt's wie eine Tochter.*

*Als aber zu dem reichen Mann ein Gast kam, brachte er's nicht über sich, von seinen Schafen und Rindern zu nehmen, um dem Gast etwas zuzurichten, der zu ihm gekommen war, sondern er nahm das Schaf des armen Mannes und richtete es dem Mann zu, der zu ihm gekommen war.*

*Da geriet David in großen Zorn über den Mann und sprach zu Nathan: So wahr der Herr lebt: der Mann ist ein Kind des Todes, der das getan hat! Dazu soll er das Schaf vierfach bezahlen, weil er das getan hat und sein eigenes geschont hat.*

*Da sprach Nathan zu David: **Du bist der Mann!** So spricht der Herr, der Gott Israels: Ich habe dich zum König gesalbt über Israel und habe dich errettet aus der Hand Sauls und habe dir deines Herrn Haus gegeben, dazu seine Frauen, und habe dir das Haus Israel und Juda gegeben; und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazutun. Warum hast du denn das Wort des Herrn verachtet, dass du getan hast, was ihm missfiel? Uria, den Hethiter hast du erschlagen mit dem Schwert, seine Frau hast du dir zur Frau genommen, ihn aber hast du umgebracht durchs Schwert der Ammoniter. Nun soll von deinem Hause das*

*Schwert nimmermehr lassen, weil du mich verachtet und die Frau Urias genommen hast, dass sie deine Frau sei...*

*Da sprach David zu Nathan: **Ich habe gesündigt gegen den Herrn.***

*Nathan sprach zu David: **So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen;***

*Du wirst nicht sterben. Aber weil du die Feinde des Herrn durch diese Sache zum Lüstern gebracht hast, wird der Sohn, der dir geboren ist, des Todes sterben. Und Nathan ging heim.*

*Und der Herr schlug das Kind, das Urias Frau David geboren hatte, so dass es todkrank wurde. Und David suchte Gott um des Knäbleins willen und fastete, und wenn er heimkam, lag er über Nacht auf der Erde. Da traten herzu die Ältesten seines Hauses und wollten ihn aufrichten von der Erde; er aber wollte nicht und aß auch nicht mit ihnen. Am siebenten Tage aber starb das Kind. Und die Männer Davids fürchteten sich, ihm zu sagen, dass das Kind tot sei, denn sie dachten: Siehe, als das Kind noch am Leben war, redeten wir mit ihm, und er hörte nicht auf uns; wie könnten wir ihm nun sagen: Das Kind ist tot! Er könnte ein Unheil anrichten. Als aber David sah, dass seine Männer leise redeten, merkte er, dass das Kind tot sei, und sprach zu seinen Männern: Ist das Kind tot? Sie sprachen: Ja.*

*Da stand David von der Erde auf und wusch sich und salbte sich und zog andere Kleider an und ging in das Haus des Herrn und betete. Und als er wieder heimkam, ließ er sich Speise auftragen und aß. Da sprachen seine Männer zu ihm: Was soll das, was du tust? Als das Kind lebte, hast du gefastet und geweint; nun es aber gestorben ist, stehst du auf und issest? Er sprach: Als das Kind noch lebte, fastete ich und weinte; denn ich dachte: Wer weiß, ob mir der Herr nicht gnädig wird und das Kind am Leben bleibt. Nun es aber tot ist, was soll ich fasten? Kann ich es wieder zurückholen? Ich werde wohl zu ihm fahren; es kommt aber nicht wieder zurück.*

*Und als David seine Frau Batseba getröstet hatte, ging er zu ihr hinein und wohnte ihr bei. Und sie gebar einen Sohn, den nannte er Salomo. Und der Herr liebte ihn.*

Liebe Freunde, liebe Schwestern und Brüder – diese Geschichten (von denen die Bibel voll ist), diese Geschichten von Machtkampf und Eifersucht, von Tod und Trauer, von Neid und Zorn, von Liebe und Verbrechen – ja auch von Sünde und Vergebung, das ist unsere Welt.

Ich habe gerade ein dickes anderes Buch gelesen, „Die Wohlgesinnten“. Ein junger Mann mit 40 Jahren (selber Jude) beschreibt in einem Roman das Ende des 2. Weltkrieges und das ganze Verbrechen der Judenvernichtung – und er beschreibt das alles aus der Sicht des Täters, eines SS-Obersturmbannführers, der erzählt, wie es war:

Am Morgen Menschen vergasen – und am Abend Mozart hören ... (und all diese Schizophrenie über 1400 Seiten).

Es ist der gespaltene Mensch – bei David wie bei den Judenmördern, der immer wieder zu solchen Verbrechen fähig ist. „Wer haben will, hat nie genug“, (sagt der jüdische Philosoph Erich Fromm). Und dann habe ich gleich danach (auch von einem Juden) gelesen: „Die ethnische Säuberung Palästinas“. Und wieder – ganz anders – und doch in vielem so ähnlich, wird hier aus den Archiven belegt und beschrieben, wie Israel systematisch daran

gearbeitet hat und es vielfach fortsetzt, sich Land einfach zu nehmen und Menschen aus Palästina dabei bodenlos zu vernichten. Und die Doppelgesichtigkeit und Gespaltenheit all dieser ohnmächtigen Machthaber – es schreit zum Himmel. Aber das ist unsere Welt, die eben auch hier in unserer Bibel beschrieben wird. Altbundeskanzler Helmut Schmidt hat am 20. Juli vor dem Reichstag zu den jungen deutschen Soldaten gesprochen, die dann bald in den Krieg ziehen werden (vielleicht nach Afghanistan): „Heute muss kein Deutscher sich in der eigenen Seele mit seinem gespaltenen Bewusstsein quälen, des nachts Hitler zum Teufel zu wünschen, und am Tag abermals seine Befehle zu befolgen.“ Möge er recht behalten! Denn immer noch liegt es uns so oft so nahe zu sagen: ‚Wir haben doch nur unsere Pflicht getan.‘ ‚Ich habe es doch nur gut gemeint.‘ Oder, ich habe doch alles richtig gut gemeint mit meinen Kindern – und meine Kinder sehen und sagen das ganz anders...

Aber zurück zur Davidgeschichte. Nachdem Nathan zu David dieses Gleichnis von dem armen Mann mit dem einzigen kleinen Schaf auf seinem Schoss erzählt hatte – hat dieser gesplattene Mensch, David, sogar noch ein klares Gerechtigkeitsempfinden: „*Dieser reiche Mensch muss des Todes sterben, der einen armen Menschen so zynisch und brutal ums Leben bringt.*“

Und dann hört er, hören wir: „***DU bist der Mensch.***“

(Ich musste daran denken, wie Jesus bei seinem letzten Abendmahl gesagt hat: „Einer von euch, der mit mir isst, wird mich verraten.“ Und wie sie dann alle traurig wurden und einer nach dem andern sich fragte: „Bin ich’s?“ Könnte es sein, dass auch ich zum Verräter an der Liebe Gottes und an dem Willen Jesu werde?)

David bekommt es auf den Kopf zu gesagt: „*Du bist der Mensch!*“ Und das ist mehr als ein Schlag ins Gesicht. David wollte sein Gesicht wahren. Nun entgleiten ihm alle Gesichtszüge. Er verliert sein Gesicht. Und von Angesicht zu Angesicht sagt ihm Gott (sagt der Prophet), was er getan hat. Alles, ja mehr als ein Mensch braucht, hat Gott ihm gegeben: Vom Acker geholt hat er ihn als Hirtenjungen, vor den Feinden gerettet, zum König gesalbt, Haus und Hof und Frauen und Kinder hat er ihm gegeben („...*und ist das zu wenig, will ich noch dies und das dazu tun*“).

Ja, ich denke daran, wie diese Schere zwischen arm und reich immer weiter auseinander geht (in unserer Welt und auch in unserem Deutschland und in unserer Hauptstadt Berlin).

Und was für einen Raubbau an der Natur und an Gottes Schöpfung wir nach wie vor (fast bedenken- und gedankenlos) treiben – wir gespaltenen Menschen...

Du Mensch – „*warum hast du das Wort Gottes verachtet, dass du getan hast, was in Gottes Augen böse ist?*“ (so fragt der Prophet).

Und nun ist die Wende eingeleitet. „*Da sprach David zu Nathan: „Ich habe gesündigt gegen Gott.“*“ Jetzt sind dem David die Augen aufgegangen, und sein Herz. Jetzt hellt sich sein verfinstertes Gesicht wieder auf. Er gewinnt eine neue Klarheit und eine neue Sicht. War es schon böse, sich einfach eine fremde Frau zu nehmen. Ist es schon böse, ihren Mann dann einfach aus der Welt zu schaffen. Das Schlimmste in all dem war, mit welcher Gottesverachtung er das alles tut. Gott ist doch der Schöpfer, der ihm das alles geschenkt hat – und er zerstört und räubert in Gottes Schöpfung total brutal nach eigenem Belieben. Diese Selbstherrlichkeit, diese Hybris, diese Gottes- und damit ja eben auch Menschenverachtung – das ist die Sünde des gespaltenen Menschen. „Ich habe dich nicht Gott sein lassen. Ich habe mich zu einem Gott aufgespielt. Ich habe gesündigt vor dir, du mein Gott!“

Und, liebe Gemeinde, es überstürzt sich fast alles in dieser David-Geschichte. Ehe David das alles aussprechen kann, was ihm auf einmal so messerscharf und glasklar durch die Seele geht mit seinem Sündenbekenntnis – da sagt Nathan zu David:

***„So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.“***

Und im Psalm 51 können wir nun mit dem Davidspsalm beten:

*„Gott, sei mir Sünder gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünden nach deiner Barmherzigkeit.“*

„Selbsterkenntnis ist der erste Weg zur Besserung“ (sagt der Volksmund). Ja, David erlebt in und nach dem Bekenntnis seiner Schuld vor Gott und den Menschen, dass der tiefe Graben, der Sünde, überwunden und überschritten ist. Der schuldige Mensch redet nichts schön – und der barmherzige Gott bringt alles auf einen guten Weg!

(Von vielen anderen Wegen, die David gegangen ist, warum das erste Kind sterben ‚musste‘ und das andere Kind der große König Salomo wurde, muss andermal weitererzählt werden. Die Gemeinde Jesu Christi beruft sich jedenfalls immer noch auf Jesus, der aus dem Geschlecht Davids hervorgegangen ist.)

Es gehört zu den unerklärlichen Wundern der Geschichte Gottes mit seinen Menschen, dass er auch solch einen sündhaft gescheiterten Menschen wie David nicht loslässt! (Und das macht Hoffnung auch für uns.)

Ja, das ist es, was Martin Luther von uns Menschen erkannt hat:

„simul justus et peccator“ = zugleich gerecht und zugleich Sünder sind wir gespaltenen Menschen. Und nach Gottes Willen, so sagt es uns Jesus zu (jetzt, wenn wir hören und singen und dann, wenn wir gemeinsam Abendmahl feiern):

Die Liebe und die Gerechtigkeit Gottes ist **immer größer** als unsere Sünde und unsere Schuld. Gott sei Dank!

Und nun, liebe geduldige Hörer, noch ein **Bild** zum Schluss:

Am liebsten würde ich jetzt jedem von Ihnen das Bild in die Hand und vor Augen nach Hause mitgeben. Ich kann jetzt nur versuchen, Ihnen dieses Bild vor die Augen und ins Herz zu malen. *Marc Chagall* (an den ich mit seinen Farben auch oft in dieser blauen Kirche denke), Marc Chagall hat ein Bild zu unserer Geschichte gemalt: ‚David und Batseba‘:

Ein großes Gesicht füllt die ganze Mitte aus, ein Gesicht, in dem man nach einigem Hinsehen zwei Gesichter sieht. David und Batseba sind nicht mehr auseinander zu sehen, sind gleichsam eine Symbiose eingegangen und sind in einem weiß leuchtenden Gesicht vereint. (Oder, sind die beiden Gesichter in einem meine oder Deine gespaltenen Hälften, die durch Gottes Vergebung wieder eins geworden sind, ein leuchtendes Gesicht?) Fast wie eine Krone auf diesem Doppel-Kopf sind der Prophet Nathan und ein Engel dargestellt. Nathan hält die Thorarolle (die Weisungen des Lebens) unter dem Arm (blau sein Gewand, die Farbe der Besinnung...). Die goldgelben Spuren auf seinem blauen Gewand sind Zeichen des göttlichen Lichtes. Das Rot und das Goldgelb des Engels sprechen von der richtenden und rettenden Anwesenheit Gottes und von seiner Offenbarung und sagt:

‚Hier bin ICH!‘ und ‚Hier BIN ich!‘

Davids Hand (an der Harfe) ist zum großen Teil violett, die Farbe des Schmerzes und der Buße und der neuen Wandlung! Die

Mischfarbe violett ist zusammengesetzt aus dem Rot des Engels und dem Blau des Propheten.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche Ihnen solch einen Engel und solch ein prophetisches Wort auf Ihren Wegen!

Und so beten wir, die wir unterwegs sind, zusammen mit David:

**„Gott, sei mir gnädig nach deiner Güte, und tilge meine Sünde nach deiner Barmherzigkeit. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Verwirf mich nicht vor deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe und mit einem willigen Geist rüste mich aus.“**

Amen



